



**Frauen**  
**IM KAMPF**  
**UM BROT UND FREIHEIT**

SON

10 PF.

# Die Kämpferin

ist das Organ aller arbeitenden Frauen und Mädchen. Die „Kämpferin“ erscheint monatlich zweimal reich illustriert. Sie schreibt über alle die Arbeiterin und die Arbeiterfrauen interessierenden Fragen. Sie bringt Berichte von Arbeit und Kampf der Frauen der ganzen Welt.

## Lest „Die Kämpferin“!

Die Nummer kostet nur 10 Pfennige.  
Zu bestellen durch die Postanstalt, jede Arbeiter-Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

**ZENTRALE FÜR ZEITUNGSVERLAGE**

Berlin C 2, Burgstrasse 28

# Frauen im Kampf

um Brot und Freiheit!

II. Reichskongreß  
werktätiger Frauen  
in Berlin

# Kampfgelöbnis

der Berliner Arbeiterschaft zum II. Reichskongreß  
werkstätiger Frauen am 22. November im Sportpalast

## **Wir proletarischen Frauen und Männer des roten Berlin geloben:**

alle Anstrengungen zu unternehmen, die werktätigen  
Frauen in Stadt und Land aufzurütteln,  
alle Kräfte einzusetzen, die Frauen und Mädchen  
des Proletariats dem Einfluß des Klassenfeindes  
zu entreißen,  
keine Mühe zu scheuen, die Frau als Bundesge-  
nossin und Kampfgefährtin in die rote Front ein-  
zureihen zum Kampfe

für Brot und Freiheit  
gegen Faschismus und Kriegsgefahr  
für ein Sowjetdeutschland

## **Das rote Berlin**

gelobt angesichts des leuchtenden Beispiels der russischen  
Arbeiter und Bauern

als Unterpfand der proletarischen Solidarität mit  
den kämpfenden Brüdern und Schwestern der  
ganzen Welt,  
im Gedenken an die Opfer, die für das Proletariat  
in Gefängnissen und Zuchthäusern schmachten,  
als Racheschwur für die Gefallenen auf den Schlach-  
tfeldern des Klassenkrieges  
in unbeugsamem Willen zur revolutionären Tat,  
allen Gefährnissen zum Trotz, das Leben einzu-  
setzen für den Sieg des Proletariats!



Tausend Frauen treffen sich. Treffen sich in Berlin. Im roten  
Berlin.

Die Frauen kommen von weit her. Sie kommen aus Ostpreußen,  
vom Bodensee, aus Bayern, aus den Textilhöfen Sachsens. Sie kom-  
men aus Hamburg, aus dem Mansfeldischen, aus Schlefien, aus China,  
aus der Schweiz, aus Oesterreich, aus der Ukraine, aus der Ukraine.

Sie kommen als gewählte Vertreterinnen ihrer Arbeits-  
und Lebensgenossinnen. Sie sind gewählt in Hunderten von Versam-  
mlungen in Betrieben und Häuserblöcken, in öffentlichen Versammlungen,  
in Versammlungen der Gewerkschaften, der kaufmännischen Angestellten,  
der Schülerinnen und Lehrlinge.

Aus allen Schichten der werktätigen Massen kommen sie.

## **Und was wollen sie?**

Vier Millionen Erwerbslose gibt es in Deutschland. Die Böden sind  
überfüllt mit Lebensmitteln. Millionen Werktätige können sie nicht kau-  
fen. Es gibt Kleider und Schuhe in überfüllten Lagern. Unerlöschend  
sind alle diese schönen Dinge auch für den größten Teil der Arbeiterinnen,  
der Angestellten in den Warenhäusern und Büros, die oft nicht mehr als  
10–20 Mark in der Woche verdienen. Betriebe werden eingeschränkt,  
geschlossen. Neue Massen sind zum Stempeln verurteilt. Die Löhne  
werden abgebaut. Die Arbeiterinnen müssen statt bisher 450 Spin-  
dellen 600 bedienen. Sie bekommen dafür denselben oder geringeren  
Lohn. Die Unternehmer verlangen 8, 10, 15, 20, 30, ja in der Land-  
wirtschaft sogar 50 Prozent Lohnabbau. Im Kampf gegen diesen un-  
erhörten Lohnraub setzen sich die Arbeiter in Bewegung. In Mansfeld  
13 000, in Nordweitz 40 000, in Berlin 140 000. Und die arbeitenden  
Frauen, als Betriebsarbeiterinnen, als Angestellte, als Hausfrauen,  
werden von diesen Angriffen doppelt schwer betroffen. Sie sollen mit  
dem geringer werdenden Einkommen wirtschaften, sie sollen für das

Essen, für die Kleidung der Familie sorgen. Sie sehen sich vor eine unmögliche Aufgabe gestellt. Sie erkennen, daß irgend etwas nicht stimmt. Sie erkennen, daß es nicht genügt, hauszuhalten, sparsam zu wirtschaften, sie erkennen, daß sie fordern müssen, wenn sie etwas durchsetzen wollen. Und deshalb kommen sie nach Berlin!

## Wie der Gedanke des Frauenkongresses entstand

Im Herbst 1928 war ein großer Arbeitskampf in der Metallindustrie im Nordwestgebiet. Tausende von Arbeiterinnen waren ausgeperrt. Einige Frauen der streikenden Arbeiter machten es sich zur Aufgabe, die anderen Frauen aufzufächern über den Sinn dieses großen Arbeitskampfes. Sehr schnell begriffen die Frauen, daß ihre Männer die Kämpfe nur durchhalten können, wenn sie mit ihnen Seite an Seite stehen. Es wurden Konferenzen organisiert, in denen Frauen aus eigenem Antrieb öffentlich auftraten. In einer Konferenz für das gesamte Ruhrgebiet wurde von den Frauen der Beschluß gefaßt, einen Aufruf an die Frauen der Arbeiterklasse in Deutschland zu richten, der aufforderte, zu einem Reichsfrauenkongreß in Berlin zusammenzukommen, wo man über die Wege beraten könne, die die Arbeiterklasse aus der Not führen. Diese Bewegung der wertaktiven Frauen wuchs rasch.

## Der 1. Reichsfrauenkongreß wertaktiver Frauen

Vor einem Jahr, zum 1. Reichsfrauenkongreß wertaktiver Frauen, kamen schon 500 Frauendelegierte nach Berlin. Auf dieser Konferenz sprachen die Frauen von ihrer Not, von ihrem Leiden. Jede einzelne sprach von ihrer besonderen Not. Und auf einmal mußte sie erkennen, daß es nicht ihr eigenes Schicksal war, das sie erlitt, sondern das Schicksal ihrer Klasse, daß sie nicht allein ist mit ihrer Not, sondern daß Tausende, Millionen gleich ihr leiden und nach dem Ausweg suchen. Auf diesem Kongreß fannten die Frauen den Ausweg noch nicht genau. Sie sprachen noch vom Gashahn oder Strick als letzten Ausweg.

Inzwischen ist ein Jahr vergangen. Ein Jahr voll neuer Angriffe auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse.

## Die Hungeroffensive der Besitzenden

Da gibt es Steuern: Lebigen, Kopfsteuern. Da dürfen die Arbeiter nicht krank sein, denn der Krankenschein kostet 50 Pfennige und 50 Pfennige das Rezept. Da werden Schwangeren-Beihilfen und die Stillgebür für die proletarischen Mütter abgebaut. Die Renten werden gekürzt. Und dann erfolgt der Angriff auf den Lohn. Das alles wird diktiert, diktiert von der Regierung des Reiches. Sie erläßt Notverordnungen, der Reichstag wird nicht gefragt. In den Städten werden Diktatoren eingesetzt. Die bestehende Klasse fürchtet den Widerstand der Arbeiter, und je größer die Ausbeutung wird, um so mehr fürchtet sie die Abrechnung. Deshalb braucht sie, um sich zu schützen, einen großen Apparat. Und das sind Reichswehr, Polizei, Justiz.

## Die Henkersknechte der faschistischen Diktatur

Die bestehende Klasse hat aber auch noch andere Helfer, die gerade jetzt besonders an der Arbeit sind. Das sind die Faschisten, besonders die Nationalsozialisten. Unter der Korporierung, daß sie Arbeiterinteressen vertreten, verlocken sie die Arbeiter vor den Karren der Besitzenden zu spannen. Sie sind die Henkersknechte der Herrschenden. Sie schlagen und stoßen die Klassenbewussten Arbeiter nieder. Eine ebenso schändliche Rolle spielen die Sozialdemokraten. Auch sie gehen vor, Arbeiterinteressen zu vertreten und in Wirklichkeit gehören sie die Geschäfte der Besitzenden. Bei dem letzten großen Metallarbeiterkampf wollten sie sich an die Spitze der Bewegung stellen, um den Kampf abzuwürgen.

Die Delegierten auf dem Kongreß haben ja selbst erfahren können, daß Sozialdemokraten eine solche Rolle spielen. Weil die bestehende Klasse die ermächtigenden Frauen fürchtet, hat der sozialdemokratische Parteipräsident in Berlin, Erzgebirg, die Frauen prügeln und den Kongreß von Berlin fernhalten lassen.

Mit einem Zentrumsmann an der Spitze, mit sozialdemokratischen Ministern in Preußen, mit nationalsozialistischen in Thüringen und Braunschweig hat die blutige faschistische Hungerdiktatur begonnen.

## Proletarierfrauen kämpfen

In der Absicht dieser Angriffe haben die Frauen im letzten Jahr gelernt. Überall, wo sich solche Kämpfe abspielten, standen die Frauen an erster Stelle. So in Kassel, wo Frauen wie Männer Streikposten standen, in Nordweil, in Berlin, bei dem Streik der 130.000. Sie haben gelernt, daß im Kampf um bessere Lebensbedingungen der Zusammenschluß der ganzen Arbeiterklasse, Männer und Frauen, die revolutionäre Einheitsfront unter den Losungen der kommunistischen Partei notwendig ist.

Auf dem 2. Reichsfrauenkongreß sprachen die Arbeiterinnen nicht mehr nur von ihrer Not, sondern von dem Ausweg, den die Arbeiterklasse zusammen mit der kommunistischen Partei gehen muß. Eine kaufmännische Angestellte sagte diese Ansicht des Kongresses in den Worten zusammen: „Wenn ihr euer Leben lassen wollt, dann legt es für eure Sache ein!“

Von diesem Kampfegeist war der ganze Kongreß getragen und darin zeigt sich auch die wachsende Reife der proletarischen Frauen in Deutschland.

In seinem Brief an den Kongreß zeigte der Genosse Thälmann noch den Arbeiterfrauen den Weg, den sie beschreiten müssen:

Teure Genossinnen!

Der 2. Reichsfrauenkongreß der wertaktiven Frauen hat eine große Bedeutung für den Kampf des gesamten Proletariats. Die arbeitenden Frauen haben bereits in den letzten wirtschaftlichen und politischen Kämpfen eine hervorragende Rolle gespielt. Tausende von tapferen Klassenbewussten Kampferinnen für Freiheit und Brot

treten in die revolutionäre Front des Proletariats. Gegen Kriegsgelahr und Faschismus, gegen Massenelend und Erwerbslosigkeit schließen sich die wertstätigen Frauen mit der gesamten Arbeiterklasse zusammen.

Ich wünsche Eurer bedeutamen Tagung den besten Erfolg. Möge der 2. Reichstagskongreß wertstätiger Frauen neue und starke Massen schweben lassen im Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse, für das kommende sozialistische Sowjetdeutschland!

Mit einem dreifachen „Rot-Front“

Euer Genosse

Ernst Thälmann.

Jetzt sollen die Delegierteninnen selbst berichten über ihre Lage, über Ausbeutung, Lohnraub, Arbeitszeit, über ihre Kämpfe und wie sie in den Kämpfen selbstbewußt geworden, wie sie gelernt haben, mit den Männern gemeinsam den Kampf gegen das kapitalistische Ausbeutertum zu organisieren. Ueber 40 Delegierte sprachen auf dem Kongreß der Tausend, 20 reichten außerdem ihren Bericht schriftlich ein, weil sie nicht mehr zum Wort kamen.

### Lohnabbau — ist die Parole der Unternehmer!

Eine Textilarbeiterin aus Württemberg:

„Bei uns wurden 5 Prozent Lohn abgebaut. Im Sommer sollte noch ein Lohnabbau vorgenommen werden. Das ging aber nicht so leicht, da wir auf dem Posten waren. Am 4. August machte der Unternehmer folgenden Anschlag: 12,8 Prozent Lohnabbau, durch die Rationalisierung Steigerung der Leistung um 10 Prozent, insgesamt also 22,8 Prozent Lohnabbau. Wir streikten unter Führung der AGG. Zur dritten Verhandlung mit dem Syndikus in Stuttgart haben wir auch anderen AGG-Vertreter entsandt. Die Unternehmer machten den Vorschlag: Es werden von den 200 Arbeitern nur noch 16 Arbeiter und 32 Frauen eingestellt. Wir sollten statt der bisher 2 oder 3 Stühle 4, 5 oder 6 Stühle bedienen. . . . Es scheiterten die Verhandlungen. Wir streikten 9 Wochen.“

### Akkord ist Mord — Nacheinjähriger Arbeit verbraucht

Eine Delegierte aus der Zellstoff-Fabrik Königsberg:

„Ich bin eine Arbeiterin aus der Zellstoff-Industrie. Bei uns wird sie die Lausmühle genannt. Hier arbeiten 120 Frauen. Wir verdienen die Woche 19 Mark, im Akkord bis 27 Mark. Davon bekommen wir 25 Mark. Wenn wir das verdienen wollen, müssen wir uns aber ordentlich ranhalten. Wenn wir aber nicht so viel schaffen, dann meint der Unternehmer: „Was Ihr eben gemacht habt, das scheuert meine Großmutter mit dem Hintern ab!“ Das Arbeitstempo ist bei uns so, daß nach einjähriger Tätigkeit die Frauen verbraucht sind.“

6



### „Wir müssen uns die Finger ausrecken“

Eine Tabakarbeiterin aus Oberpfälzen:

„Ein paar Worte über die Schikane im Betrieb. Wir bekommen ein bestimmtes Quantum Tabak, und mehr der Arbeiterin,

die nicht eine bestimmte Anzahl Zigarren daraus macht. 5 Pfund Tabak trägt man uns ins Bad ein, aber 4 Pfund liegen nur auf der Waage. Wenn kommt das zu gute? Dem Unternehmer. Um das bestimmte Quantum Zigarren zu erreichen, müssen wir uns die Finger ausrecken. Erreicht man es nicht, heißt es: Wenn Sie das nicht leisten, können Sie gehen. Wir verdienen im Akkord 12—20 Mark. Man will uns jetzt ausperren, zum Zwecke des Lohnabbaues.“

### Das Fließband kürzt den Lohn

Eine Schuharbeiterin aus Pirmasens:

„Ich selbst bin als Stepperin in der Schuhfabrik tätig. Ich arbeite in einem großen Betrieb, wo etwa 200 Stepperinnen sind. Jetzt wurde die Feinsteperei eingerichtet. In der alten Steppererei wurde die Arbeit von 200 Stepperinnen in einer Woche gemacht und in der neuen Steppererei wird diese Arbeit von 100 Stepperinnen in 1½ Tagen hergestellt. Das aber genügt den Kapitalisten noch nicht. Es wurde das Fließband errichtet. In der Feinsteperei mußte sehr gearbeitet werden, aber die Leute verdienten 30, 50, 60 Mark. Jetzt kam das Fließband. Ein Arbeiter, der vorher 50 Mark verdiente, ging jetzt mit 25 Mark nach Hause. Es gibt Arbeiter, die mit 5, 6, 10 Mark nach Hause gehen.“

### Das Elend der erwerbslosen Frauen

Eine erwerbslose Arbeiterin aus Schöfen:

„In der letzten Zeit erleben wir, daß nicht nur Frauen an Stelle von Männern arbeiten müssen. Bei uns ist es in der Textilindustrie so, daß an Stelle von Frauen junge Mädchen von 14—16 Jahren angelernt werden. Bei nächster Gelegenheit ist dann auf einmal für uns keine Arbeit mehr da und wir werden entlassen.“

„Ich bin auch wegen Arbeitsmangel entlassen. Es wurde aber festgestellt, daß eben junge Mädchen eingestellt wurden.“

„Ich bin verheiratet. Mein Mann arbeitet kurz. Und, trotzdem ich meine Beiträge zur Erwerbslosenversicherung bezahlt habe, bekomme ich keinen Pfennig Unterstützung.“



7



„Anderen Kolleginnen von mir geht es noch schlimmer! Sie wohnen in Untermiete und müssen mit ihren wenigen Pfennigen Unterstüfung auch noch die Miete aufbringen!“

### Extraprofit für die Arbeiterinnen

Nach dem Wunsche der Unternehmer soll in allen Branchen ein Lohnraub von mindestens 10 Prozent vorgenommen werden. Die Lohnsumme aller Arbeiter und Arbeiterinnen in Deutschland beträgt 30 Milliarden. Wenn die Unternehmer aus davon 10 Prozent nehmen, so haben sie einen Extraprofit von 3 Milliarden jährlich. Um uns die Größe dieser Summe zu vergegenwärtigen, stellen wir die Summe den ungeheuren Lasten des Youngplans gegenüber. Diese betragen zwei

Milliarden jährlich. So haben die Unternehmer allein aus dem direkten Lohnraub 1 Milliarde mehr als die Younglasten ausmachen.

Das genügt den Unternehmern nicht. Die Arbeiterinnen auf dem Kongress berichten, wie es die Unternehmer fertig bringen, den Arbeiterinnen den ganzen Lohn zu nehmen.

### Zuchthäuser für Arbeiterinnen!

Eine Arbeiterin aus München-Gladbach berichtet:

„Man geht bei uns dazu über, Feine zu schaffen für unverheiratete Arbeiterinnen. Man holt Arbeiterinnen von weit her und spekuliert darauf, daß sie das Fahrgeid für die Rückfahrt nicht aufbringen können und sich deshalb widerstandslos den Lohnraub gefallen lassen. Für dieses Heim werden den Arbeiterinnen pro Woche 11 Mark vom Lohn abgezogen. Sie ist die Verfügung? Morgens, wenn wir schon an der Maschine stehen, erhalten wir eine Tasse Kaffee mit zwei trocknen Bäckchen. Um 10 Uhr erhalten wir ein belegtes Butterbrot mit einer Tasse Kaffee. Dann müssen wir arbeiten bis zum Schluß, das ist um 4 1/2 Uhr. Dann gibt es Mittagessen. Ich möchte es vermeiden, auch dieses Mittagessen zu schmecken. Fleisch und Fett kennen wir nicht. In der Suppe kann man die Erbsen und die Bohnen mit der Pinne schlucken. Und dafür werden 11 Mark vom Lohn abgezogen. Es kommt vor, daß am Auszahlungstage eine Lohnkiste mit einem einzigen Pfennig oder sogar eine leere Lohnkiste überreicht wird. Davon sollen dann die anderen Bedürfnisse, Kleidung, Schuhwerk usw., bezahlt werden. Die Mädchen stehen dauernd in Schulden bei dem Unternehmer, und er kann einen ungeheuren Druck auf sie ausüben.“

### Wehe den Ausbeutern, wenn die Arbeiterinnen erwachen!

Von dem Leben der Landarbeiterinnen berichtete eine Kollektivarbeiterin aus Mecklenburg:

„Vor kurzem kam ich in eine Landarbeiterwohnung hinein. Hier sah ich nicht mehr wie 8 kleine Kinder, und die Frau war hochschwanger. In diesem Zimmer war weiter nichts vorhanden als Tisch, eine Bank und aus rohen Brettern zusammengeschimmert zwei Stühle. Die Betten waren nur mit Brettern hingebant und ein Strohsack drauf. Ich sagte zu der Frau: „Bist Du denn noch ein Mensch? Du kannst doch die 8 Kinder nicht ernähren und bist wieder hochschwanger!“ Die Frau sagte darauf:

„Das ist meine einzige Erhaltung, die ich habe. Da kann ich vier Tage im Bett liegen, während ich sonst in Miß und Dred arbeiten muß.“

Aus dem Dorfe kam der Gutsherr. In meiner Hut ging ich an ihn heran und fragte ihn, ob er sich nicht schämt, die Arbeiterin für 3.00 Mk. die Woche arbeiten zu lassen. Ich sagte zu ihm: „Ruh auf! Einmal kommt die Stunde, wo diese Menschen aufwachen, und dann wehe Euch!“

### Für 5.50 Mark Lohn die ganze Woche schufften!

Eine Landarbeiterin aus Schiefen:

„Eine Frau erhält 20 Pf. pro Stunde, und die ganze Woche 10 Mark. Im Winter arbeiten wir 7 Stunden, im Sommer 10. Die ganze gibt es im Winter 17 Pf., der Wochenlohn im Winter ist 5.50 Mark. Diejenigen, die auf dem Lande aufstären, peinigt man bis aufs Blut. Darum bitten wir, alles daran zu setzen, um die schwarzweigröten Verbände beiseite zu schieben.“

Wir müssen auch den letzten Landarbeiter, die letzte Arbeiterin für den Kommunismus gewinnen!

### Die Not der Hausangestellten

Eine Hausangestellte berichtet:

„Ich arbeite in einem großen Haushalt mit 30 Personen für 40 Mk. den Monat. Das ist nicht so einfach, und es müssen hier eigentlich zwei Mädchen beschäftigt werden. Unsere Arbeitszeit wird sehr ausbeutet. Und wenn wir Hausangestellten gern für die Bewegung arbeiten wollen, so sind wir doch abends zu müde und müde. Denn wir müssen ununterbrochen 12-14 Stunden schuften. Die jungen Mädels werden mit noch viel weniger Geld, mit 15 Mark für den



ganzen Monat abgepeift. Dafür ist aber der Hausherr genügend hinter ihnen her. Wenn sie dann nicht wollen wie er, dann werden sie schikaniert auf jede Art und Weise."

### Die Kleinbäuerin erwacht!

Eine Kleinbäuerin aus Hessen berichtet:

„Die Kleinbauern sind so verschuldet durch die Steuern, daß die, die ihre Milch verkaufen, hungern müssen. Meine Brüder sind im Strohheim. Sie können sich gar nicht denken, was ich für einen Kampf geführt habe, hierher zu fahren. Die Landfrauen begreifen das. Sie sagen: **Eine muß den Anfang machen, dann werden wir das alle machen!**

Ich verspreche Ihnen, wenn ich zurückkomme, eine Versammlung abzuhalten, daß ich bestimmt manche Kleinbäuerin gewinnen werde."

### Nicht im stillen Kämmerlein verhungern!

Eine kaufmännische Angestellte aus Berlin:

„Die Angestellten arbeiten für Schandgehälter. 130 Mark im Monat bekommen Angestellte, die 6—10 Jahre im Angestelltenverhältnis stehen. Viele sind so verzwiebelt, daß sie sich das Leben nehmen wollen. So wird die Frage nicht gelöst. Wir unterstützen damit nur den Staat, daß er keine Erwerbslosenunterstützung zu zahlen braucht. Wir lassen den Angestellten: Wenn ihr hungern müßt, dann nicht heimlich im stillen Kämmerlein, geht auf die Straßen, kämpf! Wenn ihr euer Leben lassen wollt, dann legt es für unsere Sache ein! (Großer, langanhaltender Beifall des Kongresses.)

### Frauen im Kampf!

Eine Ransfelder Bergarbeiterfrau:

„Wir kämpfen handhast mit den Männern. Nach vier Wochen wurde mein Mann früh verhaftet. Man drückte ihm 6 Monate auf. Als er noch war, kam ein Briefe zu mir und schimpfte auf die KPD und sagte: Die Kommunisten sind das eienbeste Bad auf der ganzen Welt.“ Ich wies ihm die Tür.

Später ließ er mich zu sich kommen. Er sagte, er hätte mich nicht kränken wollen, sondern nur an den Glauben erinnern. Ich sagte ihm: „Auf Ihren Glauben, da ich ... ich!“ Er brachte mir auch 6 Mark. Ich warf sie ihm vor die Füße. Ich konnte, als mein Mann zurück kam, der roten Hilfe die letzten 25 Mark Unterstützung, die ich haben sollte, zurückgeben.

Wir stehen im Januar vor einem neuen Kampf. Der erste war gut organisiert, der zweite wird noch besser organisiert sein.

**Wir wollen es haben, wie die Arbeiter in Rußland!**

Im Sturmrenner war das große Unglück, bei dem 235 Bergleute den Tod fanden. Die Bergarbeiter kämpfen um die Sicherheit in den Gruben!"



Heinz Neumann

### Für Sowjetdeutschland!

Vom Kampf der 130 000 in Berlin berichtet eine Metallarbeiterin: „Als am 15. Oktober der Ruf kam „Auf zum Streik!“, traten wir geschlossen um 9 Uhr früh aus dem Betrieb. Durch den Kampf in Ransfeld hatten wir schon eine ganze Masse gelernt. Die KPD war die einzige Organisation, die im Streik geführt hat. In unserem Betrieb sind 1500 Arbeiterinnen, die alle im Kampf standen. Die Metallarbeiter haben gut gestanden und hätten weitergestanden, wenn nicht durch den schändlichen

Berrat der Ulich usw. der Streik abgewürgt worden wäre. Die Solidariät unter den Arbeiterinnen war eine sehr große. Wir wurden von der KPD darin unterstützt. Die Leute vom DVB haben gesagt, die Unorganisierten werden zuerst in die Betriebe zurückgehen. Es hat sich gezeigt, daß nicht die Unorganisierten, sondern die Organisierten, die Leute vom DVB zuerst in die Betriebe gingen. Als am 4. November der Einheitsverband der Berliner Metallarbeiter gegründet wurde, waren wir alle begeistert. Ich kann euch sagen, diese Organisation wird aufs Härteste gerade von den Frauen begrüßt. Es ist die Organisation, die die Interessen der Arbeiterinnen vertritt. Nicht mit den Reformisten, sondern mit der kommunistischen Partei gegen Faschismus, gegen die Junggelehrschaf, gegen Polizeiterrror, für ein Sowjetdeutschland!"

### Frontkämpferinnen für den Sozialismus!

Den Abschluß des Kongresses bildete die Rede des Vertreters der kommunistischen Partei, des Genossen Heinz Neumann, der noch einmal all das zusammenfaßte, was die Delegierten gesagt hatten, und klar und deutlich auch den Ausweg aufzeigte:

„Die Ansprache auf eurem Kongreß hat einseitig zutage gefördert: ob in Sieddeutschland, ob an der Wasserfront, ob Arbeiterin, Hausfrau, Sportlerin oder Lehrmädchen sprachen, von überall her berichtigte sie über das gleiche Ziel, über die gleiche Schwach unter dem Joch des räuberischen Hungertums, unter der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft. Aber nicht nur das Ziel kam hier zu Wort, sondern der Wille zum Kampf, der Wille zum Schluß zu machen mit dem Kapitalismus! Die Entschlossenheit, dieses Rechtsgeläch trägt hinins ins Reich unter die Millionenmassen der werktätigen Frauen. Die Arbeiter-

Frauen sind nicht mehr hilflos und schuflos, wenn sie die rote Fahne des Freikampfes erheben. Es wird nicht so bleiben, wie es jetzt ist. Wir werden anstelle dieses Systems, das den arbeitenden Frauen Elend, Not und Hunger bringt, das System der Freiheit sehen, das im Sowjetland herrscht. **Faschisten** sind die Todfeinde auch der arbeitenden Frau. Sie sind die **Wass- und Schlitzgräber** der Ausbeuter. Aber wenn die Faschisten glauben, die Revolution verhindern zu können, so befinden sie sich in einem Irrtum. Hinter uns steht eine revolutionäre Weltbewegung. Hinter uns steht die herrliche Komintern, die im heroischen Kampf den Sozialismus aufbaut. Die kommunistische Partei ist die einzige Partei, die ihre ganze Kraft für den Befreiungskampf der werktätigen Frau einsetzt. Kommunismus, das heißt Befreiung der Unterdrückten, Kommunismus, das heißt Einlös der ganzen Kraft auch für die Befreiung der arbeitenden Frau. Die Hälfte aller Werktätigen Deutschlands sind Frauen. Ohne die Frauen ist daher eine Revolution nur eine halbe Revolution. Und die halbe Revolution ist keine Revolution. Die kommunistische Partei ohne Frauenarbeit ist nur eine halbe kommunistische Partei. Und eine halbe kommunistische Partei ist keine kommunistische Partei. Es gibt einen Ausweg aus katastrophelndem und Youngflawerei. **Die kommunistische Partei zeigt den Weg.** Sie ist die Vorhut der Millionenmassen im Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse. Die kommunistische Partei ist die einzige Partei, die Schluss machen wird mit dem kapitalistischen Morbystem.

Wir werden nach der Eroberung der Macht allen Arbeitern den Siebentendtag mit vollem Lohnausgleich, den Arbeiterinnen gleichen Lohn für gleiche Arbeit geben. Wir werden den Besitz der Kapitalisten beschlagnahmen. Im kommenden Sowjetdeutschland werden wir Wohnungen für die Arbeiter schaffen, indem wir die Besitzenden aus ihren Palästen und Luxuswohnungen hinauswerfen. Wir werden die widerliche Schmach des § 218 mit einem Federstrich beseitigen.

Wie in der Sowjetunion werden wir die Schwangeren zwei Monate vor und zwei Monate nach der Niederkunft von der Arbeit befreien und vollen Tariflohn bezahlen. Wir werden Schluss machen mit den Junkern, Hausbesitzern und den Kapitalisten. Wer diesen Kongress miterlebt hat, der hat sich davon überzeugen können, wie stark unsere Bewegung im letzten Jahr gewachsen ist. Der erste Kongress war nur ein Signal zum Kampf, ein erster Auf. Heute fängt jeder, der hier eine große, unüberwindliche Armee entsteht, eine

**Armee von Frontkämpferinnen des Kampfes um Sowjetdeutschland!**



Wenn ihr jetzt zurück geht in die Betriebe, in die Kantone, an die Stempelhebe, auf das ländliche Land, müht eure mächtige Aufgabe sein: Jede Delegierte muß Tausende neue Arbeiterinnen gewinnen, aufklären, in die rote Klassenfront einziehen.

**Vormärts, hoch die rote Fahne des Volkswutismus, die Fäuste gegen alle Feinde des Proletariats! Einzie in die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, in die Roten Verbände, in den Kampfband gegen Faschismus! Einzie in die kommunistische Partei!**

**Entrollt das siegreiche Banner des Kampfes um die Freiheit des Proletariats, für das kommende Sowjetdeutschland!**

## Kampfprogramm der werktätigen Frauen

Hunger und Not, die ganze brutale Ausbeutung der faschistischen Diktatur-Regierung Brüning lassen verfrüht auf den Frauen. Doppelt be- lastet durch Erwerbsarbeit oder Arbeitslosigkeit und Sorge für die Familie, verflucht und gehemmt durch die niederdrückende, rückständige, mit mittelalterlichen Methoden arbeitende Hauswirtschaft, leiden sie am meisten unter dem mörderischen Elend. Darum ruft der 2. Reichskongress die werktätigen Frauen in Stadt und Land auf, für ihre Forderungen den Kampf aufzunehmen. Alle Schichten der werktätigen Frauen, die Arbeiterinnen und Jungarbeiterinnen, die Erwerbslosen, die Angestellten und Beamtinnen, die Unbearbeiteterinnen und werktätigen Bäuerinnen, sie alle stellen ihre besonderen Kampfforderungen auf.

### Die Arbeiterinnen in der Fabrik kämpfen um die Forderungen:

Für Lohnerhöhung — gegen jeden Fleming Lohnabbau!

Für den Siebentendtag und die 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich!

Gleichen Lohn für gleiche Arbeit für Frauen und Jungenkinder!

Derausnahme der besonderen Gruppe „Frauenlöhne“ aus den Tarifverträgen!

Sicherung eines Garantielohnes!

Pause am Fließband von 10 Minuten nach jeder Stunde!

5 Minuten Wechselt vor Arbeitschluss und vor jeder Pause!

Lieferung von Kleidung bei Schmutzarbeit!

Lieferung von Lebensmitteln bei Schwearbeit!

Befreiung von der Arbeit 2 Monate vor und 2 Monate nach der Entbindung bei voller Weiterbegahlung des Lohnes!

Einrichtung von Kinderkrippen und -heimen in den Fabriken unter der Kontrolle der Arbeiterinnen zur sofortigen Unterbringung der Kinder der Arbeiterinnen!

14 Tage bezahlten Urlaub im Jahre!

### **Die erwerbslosen Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten kämpfen gemeinsam mit ihren im Betrieb stehenden Kolleginnen für ihre Forderungen:**

- Unterstützung für alle Erwerbslosen für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit!
- Erhöhung der Unterstützungssätze, Abschaffung der verschiedenen Unterstützungsstufen!
- Beseitigung jeder Zwangsarbeit!
- Arbeitsbeschaffung und Bezahlung jeder Arbeit nach Tariflohn!
- Siebenstundentag, 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!
- Einreihung aller Erwerbslosen in den Produktionsprozeß!
- Weg mit der Notverordnung, die einen weiteren Abbau der Erwerbslosen- und Krisenunterstützung bedeutet!
- Winterbeihilfe für alle Erwerbslosen in Form einer Geldunterstützung, Abgabe von Kohlen, Kartoffeln, Lieferung von Gas und Strom kostenlos!
- Erlaß der Miete während der ganzen Dauer der Erwerbslosigkeit!
- Lieferung von Lebensmitteln und warmer Kleidung!
- Kostenlose Aufnahme der Kinder der Erwerbslosen in Kinderkrippen und -heimen, die der Kontrolle des Erwerbslosenanschlusses unterstehen!
- Unentgeltliche Kinderpeisung!

### **Die Arbeiterfrauen fordern gemeinsam mit allen Betriebsarbeiterinnen:**

- Lohnserhöhung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen!
- Unzureichende Unterstützung für alle Erwerbslosen!
- Gegen den Preisbauschwindel!
- Herunter mit den Preisen für alle Lebensmittel, für Miete, Gas, Strom, Verkehrsmittel usw.!
- Unzureichenden Schutz für Mutter und Kind!
- Weg mit dem Abtreibungsparagraph 218!
- Bau von billigen Arbeiterwohnungen mit allen neuzeitlichen Einrichtungen!
- Zwangseingewartung der armen Familien in die Villen und Herrschaftshäuser der Reichen!

### **Die Jungarbeiterinnen und die jugendlichen weiblichen Angestellten fordern:**

- Sechstundentag bei vollem Lohnausgleich!
- Lohnserhöhung, gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

- 4 Wochen bezahlten Urlaub!
- Verbot der Akkord- und Fließbandarbeit für Jugendliche!
- Einbeziehung der Lehrlinge in die allgemeinen Tarifverträge!
- Verabreichung der Beihilfe auf höchstens zwei Jahre!
- Verlegung der Berufsschulzeit in die Arbeitszeit und Bezahlung derselben!
- Einbeziehung aller Jugendlichen in die Erwerbslosenunterstützung!
- Erhöhung der Unterstützungssätze — gegen die Zwangsarbeit!
- Gegen die Arbeitsdienstpflicht!
- Wegen die Verzögerung der Schulzeit in der heutigen kapitalistischen Welt!

### **Die weiblichen Angestellten fordern:**

- Gehaltserhöhung — gegen jeden Gehaltsabbau!
- Siebenstundentag mit Gehaltsausgleich!
- Verbot jeglicher Ueberstunden!
- Gleiches Gehalt für gleiche Arbeit wie der männliche Kollege!
- Unzureichenden bezahlten Urlaub!
- Eigleichenheit für Verkäuferinnen und Gastwirtangestellte!
- Verbot der Entlassung älterer Angestellten!

### **Die Landarbeiterinnen fordern:**

- Beseitigung des Unwezens der Werkwohnungen — für Einrichtung gesunder und billiger Landarbeiterwohnungen durch die Gemeinden!
- Erhöhung der Löhne — Gleichstellung mit den Löhnen der Industriearbeiter!
- Beseitigung des Deputatlohnes!
- Für 2400 Arbeitsstunden im Jahr!
- Einbeziehung der Landarbeiterchaft in die sozialen Gesetze!
- Aufhebung der Landarbeiterordnung und jeder Ausnahmestellung in der Krankenersicherung, Erwerbslosen- und Schwangereinenfürsorge usw.
- Schutz für Mutter und Kind!

### **Die werktätigen Bäuerinnen fordern:**

- Befreiung der Kleinbauern von der Steuerlast!
- Fort mit den Pachtzinsen und der Bodenkapitalisation!
- Einreihung der Bäuerinnen in die Krankenersicherung und Schwangereinenfürsorge — Schutz für Mutter und Kind!

Verbesserung des gesamten Schulwesens auf dem Dorfe!  
Enteignung der Großgrundbesitzer — Land den landarmen Bauern und  
Bäuerinnen!  
Erweiterung des Kleinbäuerlichen Besitzes bis zur vollen Aderanpflanzung!

### Die Heimarbeiterinnen fordern:

Erhöhung der Löhne auf die Löhne der Betriebsarbeiter!  
Lieferung des Werkzeugs und des Arbeitsmaterials durch die Unter-  
nehmer!  
Bezahlung der Abnutzung und Berreinigung der Wohnung durch ihre  
Verwendung als Arbeitsraum für den Unternehmer!  
Einbeziehung aller Heimarbeiterinnen in die Arbeitslosenversicherung  
und Sozialfürsorge!

### Für die Hausangestellten heißt die Parole:

Kampf gegen das geplante Hausgehilfengeh, das die Hausangestellten  
der maßlosen Ausbeutung schutzlos preisgibt und sie weiterhin in der  
sozialen Fürsorge benachteiligt!

Kampf für den Siebenstundentag und Lohnausgleich!

Für 14 Tage bezahlten Urlaub!

Verbot der Entlassung bei Krankheit, Schwangerschaft!

Der 2. Reichstagsantrag wertvoller Frauen richtet an die Millionen  
ausgebeuteter, getriebener Frauen Deutschlands den Ruf:

Schmiedet die große eiserne Front des gemeinsamen Kampfes der  
Frauen und Männer des werktätigen Volkes

Gegen die schändliche Hungerkatastrophe!

Geg. mit Brot und Arbeit für die Arbeitslosen!

Geg. mit dem Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich!

Heraus mit den Wohnen — gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

Herunter mit den Wucherpreisen des Monopolkapitals!

Herunter mit den Mieten!

Hinweg mit den unerträglichen Steuerlasten!

Es lebe der gemeinsame Kampf gegen die drohende Hungerkatastrophe!

Es lebe die Befreiung der Frau aus doppelter Sklaverei und Knechts-  
chaft!

Es lebe der Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland im Bunde  
mit der Sowjetunion!

Verantwortlich für Inhalt und Verlag: Helese Overlack, Berlin. — Druck: „Pewrag“, Berlin,  
Druckerei-Finale Chemnitz.

DER INTERNATIONALE ROMAN Bd. 5

N. TOKUNAGA

## Die Strasse ohne Sonne

EIN JAPANISCHER ARBEITERROMAN

Kartoniert: M 3.50, in Leinen M 5.—

Die Namen der Städte und Straßen, die Namen der  
Menschen, die der Arbeiterschriftsteller Tokunaga  
schildert, klingen seltsam und bunt, aber die Schick-  
sate dieser Menschen und die Ereignisse in diesen  
Städten und auf diesen Straßen gleichen den Schick-  
saten und Ereignissen bei uns. Und der Glaube, der  
aus den Worten des japanischen Druckers Tokunaga  
spricht, ist unsere Sache; und die Polizeihauptleute  
und Unternehmer und Streikbrecher und Spitzel sind  
uns bekannt, auch wenn sie Schilzäugen und gelbe  
Gesichter haben. Und deshalb wird Tokunagas Ro-  
man „Die Straße ohne Sonne“ gelesen und immer  
wieder gelesen werden, wo immer es Ausgebeutete  
gibt, die sich gegen ihre Ausbeuter auflehnen, wo es  
Proletariat gibt, die für die Aufrichtung einer gerech-  
teren und menschenwürdigeren Ordnung kämpfen.  
Und das wird gut so sein, denn dieser Roman ist ein  
richtiges Arbeiterbuch.

F. C. Welskopf in „Berlin am Morgen“

INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG  
BERLIN C 25

## 2 BROSCHÜREN, DIE JEDE WERK- TÄTIGE FRAU KENNEN MUSS!

---

### Wohin führt der Weg? Werktätige Frau, entscheide!

Diese kleine Broschüre zeigt, daß alle Parteien von der SPD bis zu den Nationalsozialisten dazu beigetragen haben, daß die Steuerlasten die werktätige Bevölkerung Deutschlands erdrücken. Diese Politik nimmt der Arbeiterfrau und ihren Kindern das Brot und verurteilt viele Millionen zum Hungertode. Die Arbeiterfrauen müssen in den Reihen der Gesamtarbeiterschaft um die Verbesserung ihrer Lage kämpfen. Die Broschüre weist den Weg.

16 Seiten

10 Pfennig

---

### Die befreite Frau in der Sowjetunion und der Fünfjahrplan

In Sowjetrußland ist die Arbeiterfrau keine Konkurrentin und Lehnrückerin für den Arbeiter, wie in den kapitalistischen Staaten. Die Arbeit der Frauen im Rahmen des Fünfjahrplans trägt mit zur Hebung des Niveaus der Arbeiterklasse bei. Kinderheime, Kindergärten werden errichtet, ein muster-gültiger Mutter- und Säuglingsschutz wird eingeführt. Diese Broschüre wurde von einer russischen Arbeiterin geschrieben und ist ein Dokument des Sieges der russischen Arbeiterklasse. Sie sollte von jeder Arbeiterin gelesen und verbreitet werden.

16 Seiten

10 Pfennig

---

INTERNATIONALER ARBEITER - VERLAG

BERLIN C 25